



Rahmenplan Sprachbildung

für den Primarbereich
Klasse 1 bis 4

2024


Sprachbildung M-V



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg), Inga Faust, Grundschule Zingst (Titelbild)

Stand

August 2024

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

es ist unsere gemeinsame Aufgabe, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen und alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sie ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können. Dazu gehört auch, dass die Kinder und Jugendlichen in der Lage sind, bildungssprachliche Kompetenzen - als eine wesentliche Grundlage für den Schulerfolg - zu erwerben. Sie fördert die Chancengleichheit und sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt.

Der Fokus des Rahmenplanes richtet sich auf die bildungssprachliche Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die zu vermittelnden bildungssprachlichen Kompetenzen durch fachspezifische Beispiele ergänzt werden, die Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts unterstützen. Ihnen steht ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und Inhalte nachhaltig zu vermitteln.

Ich danke Ihnen für Ihr großes Engagement.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	5
1.1	Zielstellung und Struktur.....	5
1.2	Bildung und Erziehung in der Grundschule.....	6
1.3	Inklusive Bildung	7
2	Standards, Kompetenzen und Prinzipien der Sprachbildung in Mecklenburg-Vorpommern	8
2.1	Grundlegende Bedeutung der Sprachbildung zum Kompetenzerwerb in allen Unterrichtsfächern.....	8
2.2	Standards der Sprachbildung in Mecklenburg-Vorpommern	9
2.3	Bildungssprachliche Kompetenzen, Kompetenz- und Anforderungsbereiche	10
2.4	Didaktisch-methodische Grundprinzipien des sprachbildenden Unterrichtes.....	13
3	Beispiele für die Verknüpfung von Fachinhalten und bildungssprachlichen Kompetenzen	14
3.1	Deutsch	15
3.2	Sachunterricht.....	17
3.3	Mathematik.....	19
3.4	Kunst	22
3.5	Musik.....	24
3.6	Werken.....	27
3.7	Darstellendes Spiel.....	29
4	Kopiervorlage Planungsmatrix für die sprachbildende Unterrichtsplanung	31

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	Im Zentrum des vorliegenden Rahmenplans steht die Implementation der Empfehlung „Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache stärken“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 05.12.2019) in die Unterrichtspraxis. Der Rahmenplan ist als Grundlage und unterstützendes Instrument für die fachliche und bildungssprachlich ausgerichtete Unterrichtsgestaltung zu verstehen.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil (Kapitel 1 und 2) und einen exemplarischen fachspezifischen Teil (Kapitel 3). Kapitel 2 zeigt den Beitrag der Sprachbildung zum Kompetenzerwerb in den Unterrichtsfächern auf, beschreibt die Standards der Sprachbildung in M-V sowie die didaktisch-methodischen Grundlagen des bildungssprachlichen Kompetenzerwerbs. Kapitel 3 veranschaulicht die Entwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen exemplarisch an konkreten Inhalten ausgewählter Fächer der Jahrgangsstufen 1 und 2 sowie der Jahrgangsstufen 3 und 4 mit Bezug auf deren Rahmenpläne.
Bildungssprachliche Kompetenzen	Im Zentrum des Unterrichts steht der Kompetenzerwerb. Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, bildungssprachlichen Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien des sprachbildenden Unterrichtes aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen.
Umsetzung in den Rahmenplänen der Fächer	Die konkreten Beispiele in Kapitel 3 des Rahmenplanes sind exemplarisch zur Entwicklung der genannten bildungssprachlichen Kompetenzen geeignet. Deren Planungs- und Umsetzungsprinzipien können auf unterschiedliche Themen, Inhalte und Fächer übertragen werden.
Begleitdokumente	Begleitende Dokumente für die Umsetzung des Rahmenplans finden Sie auf der Portalseite des Faches auf dem Bildungsserver M-V unter: Rahmenpläne an allgemein bildenden Schulen (bildung-mv.de)
Glossar	Zur Orientierung werden in alphabetischer Reihenfolge wichtige im Rahmenplan dargestellte Inhalte und Verfahren der Sprachbildung erklärt. Das Glossar ist abrufbar unter www.bildung-mv.de/sprachbildung .
Inklusive Sprache	Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.
Textgrundlage	Bei der Erarbeitung des Rahmenplans wurden die ab 2019 überarbeiteten Rahmenpläne der aufgeführten Fächer herangezogen. https://www.bildung-mv.de/schueler/schule-und-unterricht/faecher-und-rahmenplaene/rahmenplaene-an-allgemeinbildenden-schulen/

1.2 Bildung und Erziehung in der Grundschule

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der inklusiven Grundschule bezieht sich auf Lernende aus allen Gruppen und Schichten ohne Ansehen ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Nationalität, ihrer Religion oder ihrer wirtschaftlichen Kultur, Sprache, geistige und körperliche Verfasstheit. Die Grundschule ist Lernstätte und Lebensraum für Lernende mit einer großen Heterogenität hinsichtlich ihrer Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten. Die Aufgabe der Grundschule ist es, den Lernenden eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. In der Grundschule lernen sie durch aktives Mitwirken im Unterricht und Schulleben demokratisches Handeln, indem sie mitgestalten, mitbestimmen und Mitverantwortung übernehmen. Zu den Aufgaben der Grundschule gehört darüber hinaus systematisches Lernen und den Erwerb grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ermöglichen, die in den Schulen des Sekundarbereichs weiterentwickelt werden. Die Verwirklichung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule erfordert eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit von Lehrkräften, Erziehungsberechtigten, Lernenden und den sonstigen am Schulwesen Beteiligten sowie deren Mitwirkung an den Entscheidungen und Maßnahmen der Schule. Für das Lernen in der Grundschule hat eine Atmosphäre der Geborgenheit und Lebensfreude eine große Bedeutung. Bildung und Erziehung sind stets als Einheit zu betrachten. Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für die Kinder ein Lebensabschnitt, mit dem ein neuer Status einhergeht und sich die sozialen Bezüge erweitern. Zum Schuleintritt bringen die Lernenden vielfältige Erwartungen, Einstellungen sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. In der Grundschule sollen sie mit anderen gemeinsam lernen. Dabei wird an ihr vorhandenes Weltverstehen und -wissen angeknüpft. Ihr Vertrauen in die eigene Fähigkeit wird systematisch gestärkt. In diesem Prozess unterstützt sie die Schule bei der Erhaltung bzw. Herausbildung eines positiven Selbstwertgefühls und Selbstkonzepts sowie ihrer Individualität. Dazu gehört auch, tradierte Rollenfestlegungen zu öffnen. Es bedarf unbedingt der zielgerichteten Zusammenarbeit zwischen Grundschule, Elternhaus und ggf. anderen in multiprofessionellen Teams. Die Grundschule hat den Auftrag, alle Lernenden umfassend zu fördern. Besondere Begabungen müssen erkannt und entwickelt, Benachteiligungen ausgeglichen werden. Im Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernmöglichkeiten der Lernenden gilt es, ihre Verschiedenheit anzunehmen und durch Differenzierung und Individualisierung im Unterricht jedem der Lernenden in der individuellen Lernentwicklung zu fördern. Ausgeprägte Unterschiede im Lernen und im Leistungsvermögen werden dabei berücksichtigt. Erfolgreiches Lernen wird durch vielfältige Unterrichtsformen, z. B. Lernen durch Engagement, Projektunterricht oder Werkstattlernen, unterstützt. Die Kinder lernen verschiedene Lern- und Arbeitsformen kennen, in denen sie allein und gemeinsam lernen können. Grundlegende Bildung verbindet drei Aufgaben:

- Stärkung der Persönlichkeit,
- Anschlussfähigkeit und lebenslanges Lernen,
- Gestaltungs-, Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit.

Der Erwerb grundlegender Bildung sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen innerhalb und außerhalb von Schule. Sie zielt auf die Bewältigung und Gestaltung von Lebenssituationen und wird durch die lebensweltbezogene Auseinandersetzung mit den Inhalten der Fächer im Unterricht sowie in der Ausgestaltung des Schullebens realisiert. Die Lernenden lernen, sich mit sich selbst und der sie umgebenden Welt und den gesellschaftlichen Schlüsselproblemen kritisch auseinander zu setzen.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver hinterlegt. [ZDS Diagnostik und Schulpsychologie \(bildung-mv.de\)](https://bildung-mv.de)

2 Standards, Kompetenzen und Prinzipien der Sprachbildung in Mecklenburg-Vorpommern

2.1 Grundlegende Bedeutung der Sprachbildung zum Kompetenzerwerb in allen Unterrichtsfächern

Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache sind für alle Lernenden die wesentliche Voraussetzung für den Schulerfolg und für das lebenslange Lernen, denn sie sichern den Wissenstransfer in einer vernetzten Welt.

Das Ziel der Sprachbildung ist das Beherrschen bildungssprachlicher Kompetenzen, die von entscheidender Bedeutung für die individuelle Identitätsbildung sowie für die mündige Teilhabe an demokratischen und gesellschaftlichen Prozessen sind. Sprachbildung ist daher Teil der Gesamtheit von Bildung und Aufgabe aller am Bildungs- und Erziehungsprozess Beteiligten. Sie leistet einen fundamentalen Beitrag zur Verbesserung der Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit.

Die Sprachbildung dient sowohl der Entwicklung der Persönlichkeit der Lernenden als auch der Entwicklung ihrer verschiedenen Begabungen. Maßnahmen der Sprachbildung basieren auf unterschiedlichen diagnostischen Methoden und werden wissenschaftlich gestützt. Die Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen ist systematisch und durchgängig, denn sie sind die Basis für die Aneignung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen, um aktuelle und künftige Herausforderungen zu bewältigen. Daher ist die Sprachbildung eine bedeutende Aufgabe, die sowohl die Schul- als auch die Unterrichtsentwicklung aller Fächer und Bildungsgänge, die Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie die digitale Kommunikation und die digitale Bildung betrifft.

2.2 Standards der Sprachbildung in Mecklenburg-Vorpommern

Auf der Grundlage der Empfehlung „Bildungssprachliche Kompetenzen in der deutschen Sprache stärken“ der Kultusministerkonferenz vom 05.12.2019 wurden die im folgenden aufgeführten Standards der Sprachbildung für Mecklenburg-Vorpommern entwickelt. Sie bilden das Fundament der Sprachbildung in unserem Bundesland und sind die verbindliche Arbeitsgrundlage aller am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten pädagogischen Fachkräfte.

- Die Standards 1 und 2 kennzeichnen die strukturell-organisatorischen Voraussetzungen der Sprachbildung.
- Die Standards 3 bis 6 (farbig unterlegt) beschreiben den Planungs- und Umsetzungsprozess im Unterricht. Sie beziehen sich explizit auf die Inhalte des Rahmenplanes Sprachbildung.
- Der Fokus der Standards 7 und 8 liegt auf den Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen der pädagogischen Fachkräfte.

In der Handreichung „Standards, Qualitätskriterien und Umsetzungsstrategien der Sprachbildung im schulischen Bereich“ werden die Standards durch Qualitätskriterien sowie konkrete Vorschläge zur Umsetzung ergänzt.

Standards der Sprachbildung in Mecklenburg-Vorpommern	
1.	Sprachbildung erfolgt progressiv schulart-, jahrgangsstufen- und fachübergreifend.
2.	Im Schulprogramm ist Sprachbildung als Schwerpunkt verankert und wird einheitlich umgesetzt.
3.	Sprachbildung und Sprachförderung basieren sowohl auf standardisierten als auch informellen Diagnoseverfahren und erfassen die individuellen Voraussetzungen sowie die spezifische Sprachentwicklung der Lernenden.
4.	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts erfolgt mit Blick auf das Register der Bildungssprache. Die Verbindung von der Alltags- zur Bildungssprache wird explizit hergestellt.
5.	Die sprachliche Heterogenität der Lernenden wird als wichtige Ressource in die Planung und Gestaltung des Unterrichtes einbezogen.
6.	Die Lernenden werden in ihren individuellen Sprachbildungsprozessen durch binnendifferenzierende, kooperative und kommunikative Lernformen unterstützt.
7.	Im Interesse der Professionalisierung und im Rahmen des schulischen Fortbildungskonzeptes nehmen die Lehrkräfte an regelmäßigen Fort- und Weiterbildungen zur Sprachbildung teil.
8.	Die pädagogischen und didaktischen Grundlagen der Sprachbildung jeder Ausbildungsphase der Lehrkräfte fließen in die praktische Tätigkeit an den Schulen ein.

2.3 Bildungssprachliche Kompetenzen, Kompetenz- und Anforderungsbereiche

Bildungssprachliche Kompetenzen

Im Unterricht findet fachliches und überfachliches Lernen durch sprachliches Handeln statt. Sachverhalte und Zusammenhänge werden durch Sprache erworben, entwickelt und diskursiv verhandelt. Diesen Aufgaben dient die Bildungssprache mit ihren besonderen sprachlichen Merkmalen: Sie entspricht den Anforderungen an schriftliche Texte im Hinblick auf die Präzision der Wortwahl (z. B. durch Verwendung von Fachwortschatz sowie fachsprachlichen Satz- und Textstrukturen), die grammatische Richtigkeit, die stilistische Angemessenheit sowie die Vollständigkeit im Satzbau. Durch diese Merkmale unterscheidet sich die Bildungssprache von der Alltagssprache. Die Lernenden bilden Kompetenzen aus, um längeren Erklärungen und sprachlich komplexeren Unterrichtsgesprächen zu folgen, Sach- und Fachtexte zu lesen und zu verstehen, Vorträge zu halten sowie mündlich oder schriftlich Sachverhalte zusammenhängend und verständlich darzulegen.

Bildungssprachliche Kompetenzen entwickeln sich durchgängig innerhalb der vier prozessbezogenen Kompetenzen Lesen, Schreiben, Zuhören und Sprechen. Der Aufbau von sprachlichem Wissen wird durch die konsequente Einbettung der Fachinhalte in sprachliche Handlungen (z. B. Vergleichen, Beschreiben, Begründen) und in die Auseinandersetzung mit bildungssprachlichen sowie fachsprachlichen Texten besonders gefördert. Die durchgängige und systematische Entwicklung bildungssprachlicher Kompetenzen im Unterricht sichert ein nachhaltiges Verständnis der Fachinhalte sowie den fachgerechten Austausch darüber.

Bildungssprachliche Kompetenzbereiche

Mündliche und schriftliche bildungssprachliche Kompetenzen werden in vier Kompetenzbereichen verortet:

Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption):

Den Lernenden wird in allen Fächern neues Wissen anhand verschiedener kontinuierlicher sowie diskontinuierlicher Texte zugänglich gemacht und von ihnen verarbeitet. Sie erkennen Informationen und stellen diese sprachlich und kontextgebunden dar. Die Lernenden nutzen häufig Standardformulierungen und folgen vorgegebenen sprachlichen Mustern, die sich zum regelmäßigen Üben und Trainieren eignen.

Sprachliches Begleiten des Wissenserwerbes (Produktion):

Durch das Sprechen und Schreiben von strukturierten und in sich schlüssigen Texten entwickeln die Lernenden die Kompetenz, sich zusammenhängend und adressatenbezogen zu äußern. Ihnen wird signalisiert, ob sie den fachlichen Inhalt korrekt erfassen und formulieren. Die sprachlichen Tätigkeiten in diesem Kompetenzbereich sind eng an die fachliche Situation gebunden.

Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion):

Die Kompetenzen der Lernenden entwickeln sich vor allem im Hinblick auf eine konstruktive Teilnahme an Diskussionen. Sprachliche und fachliche Problemstellungen werden bewusst wahrgenommen und argumentativ erörtert. Sprachliche Handlungen in diesem Kompetenzbereich setzen sowohl fachliche als auch methodische Kompetenzen voraus. Deren Bewältigung ist fachlich und sprachlich anspruchsvoll.

Während die Lernenden ihre bildungssprachlichen Kompetenzen gezielt in einem oder mehreren dieser Kompetenzbereiche erwerben, entwickeln sie durch den **Ausbau ihrer Text- und Sprachkompetenz Sprachbewusstheit**. Die Lernenden bündeln die Kompetenzen der Texterschließung, der Textproduktion und der fachlichen Kommunikation durch Untersuchen, Vergleichen sowie Anwenden und Erweitern bildungs- und fachsprachlicher Wort-, Satz- und Textmuster.

Die zu entwickelnden bildungssprachlichen Kompetenzen der jeweiligen Kompetenzbereiche entsprechen typischen sprachlichen Situationen, die beim fachlichen und überfachlichen Lernen zur Anwendung kommen und von den Lernenden regelmäßig zu bewältigen sind (Abb. 1).

Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	Erkennen und Darstellen von Informationen (z. B. Inhalte, Strukturen und Entwicklungen)
		Verbalisieren und Kontextualisieren von Informationen diskontinuierlicher Darstellungen in Form eines kontinuierlichen Textes
		Anwenden von Texterschließungstechniken und -strategien
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	Präsentieren in Form des strukturierten Vortragens von Sachverhalten
		Formulieren von Hypothesen, Vorstellungen, Ideen, fachlichen Fragen
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	Erklären und Erläutern von Fachinhalten
		Formulieren fachlicher Probleme und Lösungen
		Diskursives Erörtern von Sachverhalten sowie Eingehen auf Argumente
	Untersuchen und Vergleichen von Fach-, Bildungssprache und Alltagssprache	
	Anwenden und Ausbauen fachsprachlicher Wort- und Satzbildungsmuster	

Abb. 1 Kompetenzmatrix Sprachbildung

Anforderungsbereiche

Die bildungssprachlichen Kompetenzbereiche und Kompetenzen sind für alle Fächer gleichermaßen beschrieben. Sie werden von den Lernenden in der aktiven sprachlichen Auseinandersetzung mit den Fachinhalten erworben. Die bildungssprachlichen Kompetenzbereiche manifestieren sich in jedem Inhalt und in allen drei Anforderungsbereichen. Sie sind untrennbar miteinander verknüpft (Abb. 2).

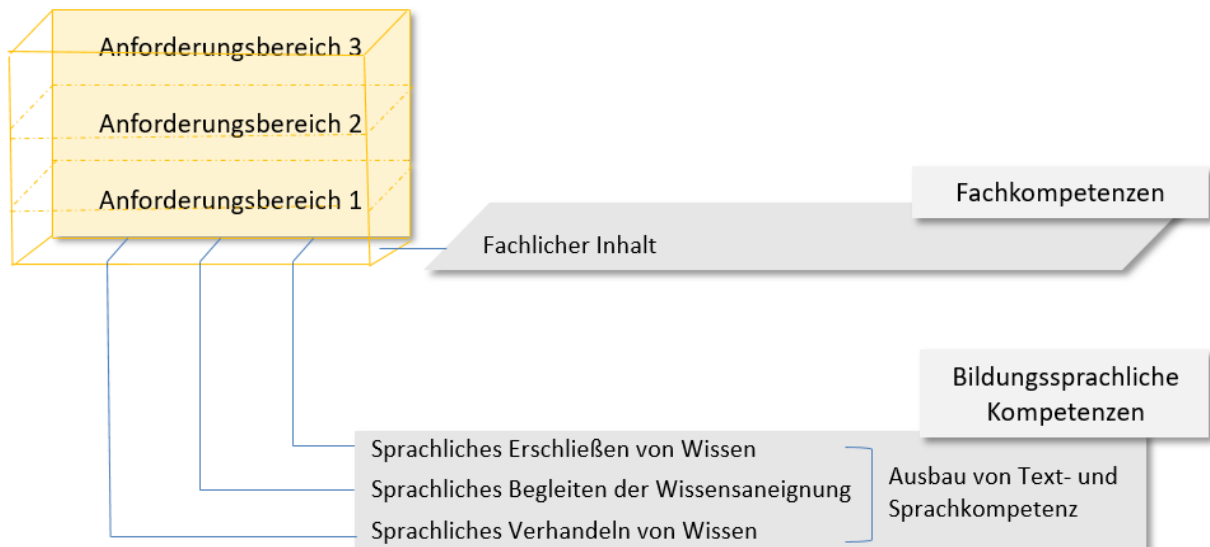


Abb. 2 Zusammenhang von Anforderungsbereichen, Fachkompetenzen und bildungssprachlichen Kompetenzen

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten, Textinhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II (Organisation und Transfer)

umfasst das selbstständige Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte (auch auf der Basis von Texten unterschiedlicher medialer Form) unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III (Problemlösung und Beurteilung)

umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte (auch auf der Basis von Texten unterschiedlicher medialer Form) mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken, Strategien und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren werden in Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig ist. Eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich ist daher nicht immer möglich.

Der Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,

- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

2.4 Didaktisch-methodische Grundprinzipien des sprachbildenden Unterrichtes

Der sprachbildende Unterricht zielt sowohl auf das sprachliche als auch auf das fachliche und Lernen ab. Durch das fachliche Lernen bilden sich die Lernenden sprachlich weiter, indem sie sich Fachbegriffe und fachsprachliche Satz- und Textstrukturen aneignen. Sie durchdringen die fachlichen Inhalte und formulieren fachsprachlich korrekt. Aus diesem Grund sind im sprachbildenden Unterricht drei wichtige didaktisch-methodische Prinzipien anzuwenden:

Sprachliche und fachliche Herausforderung:

Die Sprachanforderungen der Lernenden liegen knapp über dem individuellen Sprachvermögen, in der „Zone der nächsten Entwicklung“. Für erfolgreiches sprachliches und fachliches Lernen ist es entscheidend, die sprachlichen Anforderungen an den aktuellen vorhandenen Kenntnis- und Entwicklungsstand der Lernenden anzuknüpfen.

Wechsel der Darstellungsformen:

Den Lernenden werden fachlich authentische, aber zu bewältigende Kommunikationsanlässe angeboten, die sie fordern, Sprachhandlungen zu vollziehen. Verschiedenartige Darstellungsformen des Fachinhaltes wechseln einander ab. Indem die Lernenden eine Darstellungsform (z. B. bildlich, symbolisch, sprachlich) in eine andere übersetzen, nutzen sie einen echten Anlass zur fachlichen Kommunikation.

Sprachunterstützung:

Die Lernenden erhalten verschiedenartige Sprachunterstützungen und Methodenwerkzeuge, die sie zur erfolgreichen Bewältigung der Sprach- und Fachsituation benötigen, z. B. Makroscaffolding in der Unterrichtsplanung sowie Mikroscaffolding in der Unterrichtspraxis (z. B. durch bereitgestellten Fachwortschatz, Formulierungshilfen, Satzbausteine oder Textstrukturen).

3 Beispiele für die Verknüpfung von Fachinhalten und bildungssprachlichen Kompetenzen

Im Folgenden finden sich Anregungen und Beispiele aus den Rahmenplänen der Grundschule ab 2019 nach Fächern geordnet. Da die sprachlichen Kompetenzen der Lernenden sehr unterschiedlich ausgeprägt sein können, ist die Verknüpfung von Fachinhalten und bildungssprachlichen Kompetenzen immer vor dem Hintergrund der inklusiven Grundschule zu betrachten. Ausschlaggebend sind der individuelle Leistungsstand der Lernenden sowie die Konstellation der Lerngruppe.

3.1 Deutsch

Fach		Deutsch		
Klassenstufe		1/2		
Thema		Schreiben		
Verbindlicher Inhalt		Texte planen, formulieren und überarbeiten: Haiku		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Erkennen und Beschreiben der Struktur eines Haikus an einem Beispieltext mithilfe von vorgegebenen Kriterien 	Fachbegriffe, z. B. Zeile, Silbe, Zeitform, Gegenwart, reimen, 5-7-5	Präsens, Satzanfänge, z. B. Ich lese ... , Das Haiku hat ... Zeilen., Das Gedicht wurde ... geschrieben.
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Sammeln von Wortmaterial und Zuweisen auf den geeigneten Platz im Gedicht 	Wortmaterial, z. B. Thema, Natur, Ereignisse, Jahreszeiten, Wortspeicher, Beispielwörter	Präsens, Formulieren von Auswahlkriterien, z. B. Ich habe das Wort gewählt, weil ... (es mir gefällt, die Silben in die Zeile passen, ich noch zwei Silben benötige)
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vorstellen und Vergleichen erarbeiteter Haikus nach vorgegebenen Kriterien Kriterien geleitetes Wertschätzen der Leistungen der Mitschülerinnen und Mitschüler 	z. B. Zeile, Silbe, Zeitform, Gegenwart, reimen, 5-7-5 gut/ schlecht/ lustig/ traurig	Beschreibungen im Präsens, z. B. Dein Haiku handelt von ..., Du hast die Silben richtig ausgezählt. Bewertungen, z. B. Mir gefällt ..., weil ...
	<ul style="list-style-type: none"> Begründen der Auswahl des Wortmaterials zur Planung und zum Verfassen eines Textes nach engen strukturellen Vorgaben 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Einbetten von Fachwortschatz (Haiku) in Sprachhandlungen, Finden von geeignetem Wortmaterial		
Wechsel der Darstellungsformen		Beispiel Haiku – Strukturhilfe – Wortspeicher – Vortrag – Gespräch		
Sprachunterstützung		Beispiel-Haiku, Strukturhilfe mit Silbenzählung, Wortspeicher Natur (z. B. Teich, Wasser, Frosch), evtl. auch Renga (kooperatives Gedicht)		

Fach		Deutsch		
Klassenstufe		3/4		
Thema		Sich mit Texten und anderen Medien auseinandersetzen		
Verbindlicher Inhalt		Verschiedene Textarten und Medienformate: Sachtexte Bienen		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Entnehmen wichtiger Informationen aus dem Text und Beschreiben des Vorganges z. B. der Nektarsammlung 	Fachbegriffe, z. B. Nektar, bestäuben, Blütenstaub, Blütenkelch, Absatz, Teilüberschrift	Finalsatz, z. B. Bienen besuchen viele tausend Blüten, um Nektar für Honig zu sammeln. <i>wenn</i> , z. B. Dieser Staub bleibt am Körper und an den Beinen der Bienen hängen, wenn sie Nektar sammeln. Passivkonstruktion, z. B. Die Drohnen werden vertrieben.
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Formulieren von Hypothesen für die Arbeitsteilung im Bienenstock mithilfe des Textes/Filmes/Bilder etc. 	Fachbegriffe, z. B. Bienenstock, Waben, Arbeitsbienen, Drohnen, Königin, Wachs, Larven, Pollen, Schwänzeltanz Verben, z. B. vertreiben, schlüpfen, fleißig, klein	Finalsatz mit um ... zu, z. B. Bienen besuchen viele tausend Blüten, um Nektar für Honig zu sammeln. Konditionalsatz mit <i>wenn</i> , z. B. Wenn sie dann weiter zur nächsten Blüte fliegen, bringen sie Blütenstaub von einer Blüte zur nächsten.
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Adressangerechtes Erklären der Arbeitsteilung der Bienen bei der Honigherstellung an einem Plakat 	Fachbegriffe, z. B. Nektar, bestäuben, Blütenstaub, Königin, Pollen, Schwänzeltanz, Maden vertreiben, schlüpfen, fleißig, klein, tief	Finalsatz mit um...zu, z. B. Bienen besuchen viele tausend Blüten, um Nektar für Honig zu sammeln.
	<ul style="list-style-type: none"> Anwenden und Üben fachsprachlicher Begriffe und Strukturen 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Erkennen und anwenden von Fachbegriffen, Beschreibendes Darstellen komplexer Vorgänge und Zusammenhänge		
Wechsel der Darstellungsformen		Text – Gespräch – Plakat – Präsentation		
Sprachunterstützung		Textpuzzle, Satzgeländer, Aussagen überprüfen, Stille Post		

3.2 Sachunterricht

Fach		Sachunterricht		
Klassenstufe		1/2		
Thema		Gesunde Lebensweise		
Verbindlicher Inhalt		Gesunde Ernährung: Zubereitung von Speisen und Getränken (Die Möhre)		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Nennen der sieben Verarbeitungsschritte von der Ernte zur verkaufsfähigen Möhre auf der Grundlage eines Filmes 	Fachbegriffe, z. B. das Möhrenfeld, das Grün, das Förderband Verben, z. B. ernten, abschneiden, abladen, waschen, transportieren, sortieren, verpacken	Präsens, chronologisch, sachlich, z. B. Die Maschine erntet ... Nutzung von Passivformen, z. B. In der Fabrik werden ... abgeladen., Die Möhren werden auf ... sortiert.
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Handlungsbegleiten des Sprechens bei der selbstständigen Zubereitung von Möhrenpommes 	Fachbegriffe, z. B. Abtropfsieb, Sparschäler, das Grün Verben, z. B. ich wasche, ich schäle, ich schneide ab/durch Adjektive, z. B. gründlich, vorsichtig, sparsam	Präsens, chronologisch, sachlich, 1. P. S., z. B. Zuerst wasche ich ..., Danach schäle ..., Jetzt/Nun schneide ich ...
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben und Vergleichen des geschmacklichen Unterschieds zwischen verschiedenen Möhrensorten 	Verben der Sinneswahrnehmung, z. B. es sieht aus, es riecht, es schmeckt Adjektive der Sinneswahrnehmung, z. B. knackig, klein, saftig,	Präsens, sachlich beschreibend, 1. P. S., z. B. Mir schmeckt ..., Ich schmecke ... Die Möhre fühlt sich ... an.
	<ul style="list-style-type: none"> Sprechen über Herkunft, Verarbeitung und Geschmack von Möhren 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Handlungsbegleitendes Sprechen, Beschreiben von Sinneseindrücken		
Wechsel der Darstellungsformen		Film – Unterrichtsgespräch – Arbeitsblatt Möhrenpommes – Zubereitung mit handlungsbegleitendem Sprechen – Sinnexperiment		
Sprachunterstützung		Materialkarten, Rezeptkarten mit Bildfolgen und Stichworten, Arbeitsblatt Sinne		

Fach		Sachunterricht		
Klassenstufe		3/4		
Thema		Medien verwenden, bewerten und produzieren		
Verbindlicher Inhalt		Verantwortlicher Umgang mit Medien: Beachten des geltenden Urheberrechtes		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz-und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben des Unterschiedes zwischen Sacheigentum und geistigem Eigentum auf der Grundlage von Beispielen in einer Tabelle 	Fachbegriffe, z. B. Eigentum, Sacheigentum, geistiges Eigentum	Präsens, beschreibend, sachlich, z. B. Mir gehört ..., weil ..
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Präsentieren beruflicher Beispiele geistigen Eigentums anhand von ausgewählten Werken 	Begriffsklärung „Werk“ Fachbegriffe, z. B. Autor, Fotograf, Designer, Museum präzise Verben, z. B. fotografieren, tanzen, bearbeiten	Satzgerüste, z. B. Der Beruf hat ..., Die Künstlerin tanzt nach ..., Die Fotografin fotografiert das Motiv und bearbeitet anschließend ihr Bild. Aus diesem Grund ...
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Argumentieren, warum Werke den Urhebern gehören Gemeinsames Festlegen von ausgewählten Kriterien des Urheberrechtes Vergleichen mit ausgewählten Textstellen des Urhebergesetzes 	Fachbegriffe, z. B. Sprachwerke, Tanzkunst, Lichtbildwerke, Darstellungen	Satzkonstruktionen, z. B. Wenn ..., dann ..., Ich muss ... um Erlaubnis bitten, sonst ...
	<ul style="list-style-type: none"> Begründen des Schutzes geistigen Eigentums 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Beschreiben der Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Sacheigentum und geistigem Eigentum, Begründen des Urheberrechtes		
Wechsel der Darstellungsformen		Tabelle – Gespräch – Berufsrätsel – Diskussion – Text Urheberrecht		
Sprachunterstützung		Tafelbild, Glossar, Satzgerüste		

3.3 Mathematik

Fach		Mathematik		
Klassenstufe		1/2		
Thema		Leitidee Zahl und Operation Zahldarstellungen und Zahlbeziehungen		
Verbindlicher Inhalt		Dezimales Stellenwertsystem: Stellenwerttafel		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Nennen der dargestellten Zahlen anhand von vorgegebener strukturierter Mengen 	Fachbegriffe, z. B. Einer, Zehner, Hunderter, Zahlwörter	Ich habe ... Zehner, ... Einer, deshalb heißt die Zahl ...
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Lesen der vorgegebenen Zahl Beschreiben des Legevorganges einer strukturierte Menge in die Stellenwerttafel 	Fachbegriffe Stellenwerttafel, z. B. Spalte, Einer-Spalte, Zehner-Spalte, Zahlwörter legen, darstellen Konnektoren, z. B. dann, danach	Satzgerüste, z. B. Die Zahl heißt ..., Ich nehme ... Zehnerstangen und lege sie in die Zehnerspalte der Stellenwerttafel. Dann nehme ich ... Einer-Würfel und lege sie in die Einer-Spalte der Stellenwerttafel.
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Begründen und Erklären der Darstellung der gelegten Zahlen 	Richtungsangaben, z. B. von links nach rechts, von rechts nach links Verben, z. B. legen, schreiben, sprechen	Begründungszusammenhänge, z. B. Meine Zahl heißt ..., weil ... ich (s. o.) Ich lege und schreibe von links nach rechts und spreche von rechts nach links ...
	<ul style="list-style-type: none"> Begründen und Erklären der Darstellung von Zahlen im Zahlenraum bis 100 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Lesen der Zahlwörter von links nach rechts, Sprechen von rechts nach links		
Wechsel der Darstellungsformen		Zehner-Stangen und Einer-Würfel – Stellenwerttafel – Partnergespräch – Stellenwerttafel		
Sprachunterstützung		Stellenwerttafel (laminiert) mit ausgeschriebenem Tabellenkopf zum Legen der Zehner-Stangen und Einer-Würfel, Lernplakat, Wortkarten		

Fach		Mathematik		
Klassenstufe		1/2		
Thema		Leitidee Zahl und Operation Rechenoperationen		
Verbindlicher Inhalt		Addition und Subtraktion: Operationsvorstellungen		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Erkennen der sprachlichen Struktur der Darstellung von Informationen 	Fachbegriffe, z. B. Addition, erster Summand, zweiter Summand, Summe, addieren, plus	Satzstrukturen, z. B. Die erste Zahl ist die ... und nennt sich erster Summand. Die zweite Zahl ... bezeichnen wir als zweiten Summanden. Wenn wir beide Summanden addieren, ist das Ergebnis ... und heißt Summe.
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Darstellen der errechneten oder beobachteten Informationen aus dem Entdeckerpäckchen 	Größenvorstellungen, z. B. um ... größer, kleiner; erhöht sich um ..., verringert sich um ..., bleibt gleich	Satzstrukturen, z. B. Wird der erste Summand um... größer und der zweite Summand bleibt gleich, dann erhöht sich die Summe um ..., Bleibt der erste Summand gleich und der zweite Summand verringert sich um .., dann verringert sich die Summe um ...
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenfassen des Erklären der Struktur eines Entdeckerpäckchens Eintragen der Fachwörter in den Wortspeicher 	Größenvorstellungen, z. B. um ... größer, kleiner, erhöht sich um ..., verringert sich um ..., bleibt gleich Fachbegriffe, z. B. erster Summand, zweiter Summand, Summe, addieren	Satzstrukturen, z. B. Wird der erste/zweite Summand um ... größer, erhöht sich die Summe um ...
	<ul style="list-style-type: none"> Mündliches und schriftliches Verbalisieren der Operation Addition am Beispiel der Entdeckerpäckchen 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Überführen der Alltagssprache in Fachsprache, Sprachliche Erarbeitung der Fachbegriffe		
Wechsel der Darstellungsformen		Haptisches Material (Bausteine, Rechenstreifen, Legeplättchen) – Aufgabenformat „starkes Päckchen/Entdeckerpäckchen“ – Ergänzungsaufgaben		
Sprachunterstützung		Merkblatt (auch als Tafelanschrieb oder Lernplakat möglich), Wortspeicher/Scaffolds, Symbole, Hervorhebungen		

Fach		Mathematik		
Klassenstufe		3/4		
Thema		Leitidee Daten und Zufall: Umgang mit Daten		
Verbindlicher Inhalt		Häufigkeitstabellen und Diagramme darstellen		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Erkennen der Struktur eines Diagrammes und sprachliches Darstellen von Informationen 	Fachbegriffe, z. B. Überschrift, Diagramm, Legende	Satzstrukturen, z. B. Die Überschrift lautet ..., Das Diagramm zeigt ..., In der Legende stehen ..., Ein Kästchen/Zentimeter steht für ...,
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben der Erarbeitung eines Diagramms (inklusive Überschrift und Achsenbezeichnung) auf der Grundlage der Daten der Tabelle durch handlungsbegleitendes Sprechen 	Fachbegriffe, z. B. Merkmalsachse, Häufigkeitsachse, ablesen, Komparation: Superlativ, z. B. am häufigsten, am wenigsten	z. B. Auf der einen Achse kann ich die Merkmale ablesen und auf der anderen Achse erkenne ich die Häufigkeiten.
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Adressatengerechtes Präsentieren eines selbsterstellten Diagrammes Vergleichen der Ergebnisse 	Verben, z. B. erklären, begründen, reflektieren	Begründungszusammenhänge, z. B. Ich habe mir diese Diagrammart ausgesucht, weil ..., Mein erster Streifen zeigt Dieser Streifen ist größer/kleiner, weil ...,
	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben der Erstellung und der Struktur eines Diagrammes aus Daten einer Tabelle. 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Sprachliches Erarbeiten der Fachbegriffe		
Wechsel der Darstellungsformen		Tabelle – Gespräch – Diagramm – Präsentation – Feedback		
Sprachunterstützung		Wortspeicher/Merkblatt, z. B. Diagramme lesen und erstellen (Handlungsabfolge), Erstellen von Lernplakaten sowie Karteikarten		

3.4 Kunst

Fach		Kunst und Gestaltung		
Klassenstufe		1/2		
Thema		Gegenstandsfeld: Bildende Kunst		
Verbindlicher Inhalt		Ich und die Natur - Erleben von Farbe		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen von Farben in Alltagswelt, Natur und Kunst mit Hilfe von Beobachtungsaufgaben 	Farbattribute, z. B. feuerrote, sonnengelbe, smaragdgrün, tintenblau	neutral, präzise, sachlich, informativ, Präsens, z. B. Der Naturgegenstand... hat die Farbe..., In meiner Umgebung erkenne ich..., ... ist tomatenrot., Ich sehe ...
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben des Ordnungsprozesses 	Farbwortgruppen, z. B. rosarote Erdbeermilch, feuerrote Hagebutten, tomatenroter Klatschmohn,	neutral, präzise, sachlich, informativ, Präsens, z. B. Die hellste/dunkelste Farbe liegt links/rechts oben/unten., Das (Rot) befindet sich davor/dahinter/dazwischen., Das ... liegt in der Nähe/im Bereich von ...
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Präsentieren des eigenen Farbverlaufs aus Naturgegenständen Vergleichen der eigenen mit weiteren Arbeitsergebnissen 	Farbwortgruppen, z. B. sonnengelber Raps, weinrote Trauben, smaragdgrüne Ostsee Vergleiche, z. B. wie, ähnlich, mehr	neutral, präzise, sachlich, informativ, Präsens, z. B. Ich zeige/präsentiere euch ... In meiner Farbordnung seht ihr als erstes ..., Ich entdecke einen ähnlichen Verlauf bei ...
	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben und Vergleichen von Arbeitsergebnissen 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Erarbeitung einer konkreten Begrifflichkeit (Farbsprache)		
Wechsel der Darstellungsformen		ausgewählte Gegenstände – Farbbegriffe auf Farbkarten oder Tafelanschrieb – Gespräch – vom Kind gelegtes Ordnungssystem als Farbverlauf		
Sprachunterstützung		Farbkarten, Formulierungshilfen (siehe Sprachstrukturen) sichtbar im Klassenraum		

Fach		Kunst und Gestaltung		
Klassenstufe		3/4		
Thema		Gegenstandsfeld: Architektur		
Verbindlicher Inhalt		Erkundungen in der Ortschaft		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen verschiedener architektonischer Stadträume 	Fachbegriffe, z. B. privat, öffentlich, zentral, Einfamilienhaus, Mehrfamilienhaus, Reihenhaushaus, Gebäude, Häuserzeile, Fassade, Straße, Platz, Zentrum	neutral, präzise, sachlich, informativ, Präsens, z. B. Die Menschen nutzen öffentliche/private Gebäude, um ..., Ein Mehrfamilienhaus erkenne ich an ..., Der zentrale Platz ist der Ort für...
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben der Sinneseindrücke der besuchten Plätze mit Hilfe einer Laufskizze 	Sinneswahrnehmung, z. B. duftende Lindenblüten, stinkende Müllabfuhr, melodisches Vogelgezwitscher, weiche Windbrise, leises Kinderlachen, hell-/tiefklingende Kirchenglocken, salzige Meeresluft, weiße Fassade, süßer Mandelduft	neutral, präzise, sachlich, informativ, 1. P. Singular, Präsens, z. B. Am Bahnhof höre/sehe/riche/schmecke/fühle ich ...
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Präsentieren der Laufskizze 	Fachwortschatz Laufskizze, z. B. geradeaus, rechts, links, Mitte, Treppe auf/ab, davor, dahinter, zwischen	neutral, präzise, sachlich, persönlich, Information, Präsens, z. B. Als erstes komme ich an ... vorbei., An dieser Stelle sehe/höre/riche/fühle ich ..., Danach/Als nächstes ..., Hier nehme ich ... wahr.
	<ul style="list-style-type: none"> Wahrnehmen des Stadtraumes, Aufbauen eines Grundvokabulars zur Architektur 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Erarbeiten konkreter Fachbegriffe der Architektur und der Sinnesbeschreibung		
Wechsel der Darstellungsformen		Stadtextpedition – Laufskizze mit notierten Sinneseindrücken – Gespräch – Präsentation		
Sprachunterstützung		Wortliste mit Adjektiven zu den fünf Sinneswahrnehmungen, Piktogramme		

3.5 Musik

Fach		Musik		
Klassenstufe		1/2		
Thema		Mit Liedern die eigene Stimme entdecken – Lieder singen und aufführen		
Verbindlicher Inhalt		Den Kindern der Welt (Weltkinderfriedenslied)		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Nennen inhaltlicher Schwerpunkte des Liedtextes Beschreiben des Aufbaus und der instrumentalen Gestaltung. 	veraltete Wörter, z. B. Reigen, freun; Fachwörter, z. B. Strophe, Refrain, Vorspiel, Zwischenspiel	beschreibend, Präsens, z. B. Das Lied handelt von ..., In dem Lied werden ..., Das Lied hat 3 Strophen. Nach jeder Strophe wird ein Refrain gesungen. Wir begleiten das Lied mit Instrumenten ...
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Grammatikalisch korrektes Wiedergeben des Liedtextes Formulieren von Möglichkeiten der Liedbegleitung unter Verwendung von Fachbegriffen 	z. B. dem Frieden singen, die Kinder, den Kindern, für die Kinder, mit den Kindern; Instrumentenbezeichnungen, z.B. Klanghölzer, Triangel, Rahmentrommel	Wir können das Lied gestalten ..., Ich begleite das Lied mit ..., Ich spiele die Triangel / die Klanghölzer / die Trommel.
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Erläutern des eigenen ästhetischen Urteils über das Lied Reflexion des Liedvortrages / Feedback zum Liedvortrag 	z. B. Frieden, Krieg, Träume, Wünsche, Weltfrieden, weltweit, z. B. Melodie, Rhythmus, Begleitung, Text, in der Strophe, im Refrain	Das Lied gefällt mir / Mich berührt das Lied, weil ..., Ich stelle mir vor ..., Ich finde / Ich bin der Meinung, dass ...
	<ul style="list-style-type: none"> Sprachliches und wertschätzendes Auseinandersetzen mit dem Inhalt und der musikalischen Gestaltung des Liedes 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Versprachlichen der Höreindrücke, Abgeben und Begründen eines Werturteils		
Wechsel der Darstellungsformen		Hörbeispiel – Gespräch – Gesang – Gespräch		
Sprachunterstützung		Legekärtchen (Struktur des Liedes erkennen), Instrumentenkärtchen, Wort-Bildleiste für Instrumente, Satzanfänge (mündlich oder schriftlich) Hinweis: Die Lehrkraft korrigiert fehlerhafte grammatikalische Strukturen durch korrekatives Feedback		

Fach		Musik		
Klassenstufe		3/4		
Thema		Musik wahrnehmen und erleben – Vom Klang der Musik		
Verbindlicher Inhalt		Entdecken des strukturellen und emotionalen Gehaltes der Musik Edward Elgar: Marsch aus „Pomp and Circumstance“ Methode: Bilder zuordnen		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Sammeln von treffenden Wörtern zur Beschreibung der Musik 	Adjektive, z. B. schnell, laut, rhythmisch, freundlich, kräftig, feierlich, heiter, triumphierend, majestätisch,	Die Musik klingt (für mich) ...
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Formulieren einer Beschreibung verschiedener Aspekte des Musikstückes und des zugeordneten Bildes Freies Schildern von Eindrücken in Bezug auf die Musik sowie die Bilder 	Adjektive, z. B. langsam, leise, sanft, ernsthaft, erhebend, leidenschaftlich Verben, z. B. jubeln, dröhnen Nomen, z.B. Vordergrund, Lautstärke, Tempo	z. B. Die Spannung steigt / wird laut /wird ruhiger ... Auf dem Bild sehe ich ..., Damit verbinde ich ...
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Zuordnen der Bilder sowie Begründen der Wahl Sich mit anderen Meinungen wertschätzend auseinandersetzen. 	z. B. gut, schlecht, farblich, klanglich, genau, teilweise, am Anfang, im Mittelteil	z. B. Ich finde, unser Bild passt gut zur Musik, weil ..., Ich bin der Meinung, dass ..., Ich stelle mir vor, dass ... Die Musik berührt mich ...
	<ul style="list-style-type: none"> Sprachliches Begleiten einer Musik-Bild-Zuordnung 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Entwickeln von beschreibendem (Fach)Wortschatz in Bezug auf Musik und Bild, Formulieren der eigenen Meinung		
Wechsel der Darstellungsformen		Bilder – Musikstück – Gruppendiskussion: Meinungsbildung in der Arbeitsgruppe – Präsentation im Plenum		
Sprachunterstützung		Wortspeicher zum Bild und zum Musikstück, Sprechblasen, Satzmuster		

Im Bereich Musikhören geht es darum, die Kinder für ganz unterschiedliche Musik aufzuschließen, indem die Lehrkraft verschiedenartige Werke aus diversen Musikrichtungen bzw. -stilen anbietet und die Lernenden darüber ins Gespräch kommen. Auf diese Weise tauchen die Lernenden immer tiefer in

den emotionalen und strukturellen Gehalt der Musik ein. Dabei geht es vor allen Dingen um die freie Empfindung der Musik und die Äußerung zur Musik. In den Gesprächen über das Gehörte und das Empfundene findet die Sprachbildung statt. Unterschiedliche Empfindungen sind möglich und werden als gleichwertig angesehen. Die Lehrkraft unterstützt beim Aufbau eines passenden Wortschatzes und angemessener Sprachstrukturen.

3.6 Werken

Fach		Werken		
Klassenstufe		1/2		
Thema		Modellbau: Umwelt entdecken und nachbauen		
Verbindlicher Inhalt		Anwendung spezifischer Arbeitstechniken zur Herstellung von Modellen		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> • Bezeichnen umgangssprachlicher Eigenschaften ausgewählter Bauwerke unter Verwendung von Gegensatzpaaren und/oder Steigerungsformen 	Steigerungsfähige Adjektive bzw. Gegensatzpaare, z. B. stabil oder wackelig, starr oder beweglich, gerade oder schief, starr oder verbiegbare	Beschreibend, Präsens, z. B. Der Turm ist gerade/schief. Herstellen von Kausalitäten, z. B. Die Brücke verbiegt sich, wenn ... Das Haus wackelt, wenn .../ weil ...
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Verwenden von Fachbegriffen zur Beschreibung eigener Modelle unter Beachtung möglicher stabilisierender Elemente 	Fachwortschatz Eigenschaften, z. B. Standsicherheit, Gleichgewicht, Belastung, Verformbarkeit Technische Lösungen, z. B. Schichten, Verbinden, Zweilochverschraubung	Herstellen von Kausalitäten, z. B. Das Modell ist standsicher, da ... Das Bauwerk hält mehr Gewicht/Belastung aus, weil ... Da ich in Schichten gearbeitet habe, ist mein Modell ...
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfen der Eigenschaften eigener Modelle • Diskutieren der Verbesserungsmöglichkeiten 	Steigerungsformen des adjektivierten Fachvokabulars aus der Produktionsphase, z. B. verformbar, belastbar, standsicher, gleichgewichtig	Das Modell wäre belastbarer, wenn ... Mein Modell lässt sich stärker/ weniger verformen, da ... Darstellung des funktionalen Zusammenhangs zwischen stabilisierenden Elementen und Eigenschaften, z. B. Die Zweilochverschraubung macht dein Modell ... / würde bei deinem Modell dazu führen, dass ...
	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben und Vergleichen eigener und fremder Modelle 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Erarbeiten konkreter Begrifflichkeiten Überführen der Alltagssprache in Fachsprache		
Wechsel der Darstellungsformen		Abbildungen von Bauwerken – Modellbaukästen/ Modelle – Arbeitsblätter mit Abbildungen und Zuordnungsaufgaben		
Sprachunterstützung		Informationsblätter, Wortkarten, Bildkarten		

Fach		Werken		
Klassenstufe		3/4		
Thema		Textiles Werken: Herstellen textiler Flächen		
Verbindlicher Inhalt		Eigenschaften textiler Flächen		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen beobachteter Eigenschaften von textilen Flächen mit allgemeinen Begriffen und Fachvokabular 	Textile Werkstoffe, z. B. Schafwolle, Seide, Leinen, Viskose... Eigenschaften, z. B. saugfähig, dick, dünn, dehnbar, wärmeisolierend, schmutz-/wasserabweisend; glatte/raue Oberfläche, natürlich/künstlich	Beschreibend, Präsens, z. B. Der Stoff nimmt kein ... an/auf. Daher hat er die Eigenschaft ... Dieser textile Werkstoff heißt / fühlt sich wie ... an. Der Stoff erinnert an ... Kausalitäten, z. B. Wenn ich Wasser zugebe, dann ...
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Wechselseitiges Zuordnen der textilen Werkstoffe zu den jeweiligen typischen Eigenschaften 	Adjektive, z. B. beispielhaft, typisch, präzise, charakteristisch, ähnlich, z. B. Seide: typisch glatte, farbige, nicht dehnbare und kühle Oberfläche; Wollpullover: grobe Garnstruktur	Satzstrukturen, z. B. Im Gegensatz zur Wolle ... Die Stoffe unterscheiden sich durch ... Die Glätte ist genauso wie bei ... Die Eigenschaft ... ist typisch für ...
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen eigener Kleidungsstücke mit Kleidungsstücken anderer Kinder anhand der erlernten Begriffszuordnungen 	Fachwortschatz, z. B. Wollpullover, Hose, Rock, Cordhose, T-Shirt, Stretch-Jeans	Satzstruktur, z. B. Ich zeige/präsentiere euch ... Mein gestrickter Pullover besteht aus ...
	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben und vergleichen eigener und fremder Arbeitsergebnisse 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Erarbeiten konkreter Begrifflichkeiten, die Eigenschaften textiler Werkstoffe und Flächen beschreiben, Überführen der Alltagssprache in Fachsprache		
Wechsel der Darstellungsformen		Alltagstextilien – Textilproben – Tafelanschrieb – Arbeitsblätter als Anschauungs- und Arbeitsmaterial		
Sprachunterstützung		Informationsblätter zu Textileigenschaften, Wortkarten, Bildkarten, Formulierungshilfen		

3.7 Darstellendes Spiel

Fach		Darstellendes Spiel		
Klassenstufe		Klasse 1/2		
Thema		Spielpraktische Grundlagen		
Verbindlicher Inhalt		Umgang mit Körper und Gefühlen: Selbstwahrnehmung		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Benennen und Beschreiben der bekannten Gefühle und deren Qualitäten 	wichtige bekannte Begriffe und die damit verbundenen Merkmale, z. B. wütend, ängstlich, zornig, fröhlich, traurig, glücklich sein	sprachliche Bilder und Vergleiche, z. B. ...wie ein Bär, adlergleich, ...
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Vergleichen körpersprachlicher Gestaltungsangebote zur Vergrößerung und Verbesserung von Gefühlsausdrücken 	Fachbegriffe: Gefühlsausdrücke (z. B. fröhlich, selbstbewusst) in Mimik, Gestik, Haltung, Gang, Selbstwahrnehmung, Partnerwahrnehmung	Operationalisierte Arbeitsanweisungen verstehen, z. B. Beobachte genau, wie du gehst, schleichst, umherstampfst ..., Spanne den Körper an ..., Löse die Spannung ..., Werde wie ein Wackelpudding ...
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Einschätzen der Ergebnisse erarbeiteter Gestaltungsaufgaben in der Gruppe 	vergleichende Konnektoren, z. B. ... sieht aus wie..., ... beobachte ich, ... habe ich gesehen, ähnlich wie ..., genauso wie ...	Formulieren von Beobachtungen, z. B. Wenn ich traurig/glücklich bin, sieht man das daran, dass..., Um Gefühle anderer Personen zu erkennen, muss ich ... genau beobachten. Anders als du es beschrieben hast, habe ich gesehen, dass...
	<ul style="list-style-type: none"> Versprachlichen von beobachtbaren Emotionsäußerungen, Beurteilen von gespielten Szenen 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Übersetzen der Bildkarten mit Mimik-Symbolen in Sprache, Benennen von Uneindeutigkeiten in körpersprachlicher Kommunikation, Übern des genauen Beschreibens von gesehenen Gefühlsausdrücken		
Wechsel der Darstellungsformen		Bildkarten mit Mimik-Symbolen – Gespräch – Tabelle		
Sprachunterstützung		Wortbausteine, Cartoons mit Figuren in klaren sowie übertriebenen Haltungen und Gesten zur Anleitung praktischer Gestaltungsaufgaben		

Fach		Darstellendes Spiel		
Klassenstufe		Klasse 3/4		
Thema		Ein Spielprojekt entwickeln		
Verbindlicher Inhalt		Szenenentwicklung		
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<ul style="list-style-type: none"> Beschreiben wichtiger Gestaltungsprinzipien für die Erarbeitung von Szenen mit Fachbegriffen 	z. B. Standbilder bauen, Standbilder zum Leben erwecken, Freeze, körperliche Improvisation, Bewegungsmaterial generieren	Titel der Szene / Überschrift zum Standbild könnte ... sein. Der Begriff bedeutet ...
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<ul style="list-style-type: none"> Präsentieren von Einzelergebnissen verbaler, und non-verbaler szenischer Arbeiten Gemeinsames Erproben in der Gruppe unter Verwendung ausgewählter Kompositionselemente 	Fachbegriffe, z. B. Wiederholung, Fokussierung, Spannungsaufbau, Überraschung, Verdichtung, Parallelführung, Kontrastierung, Anfang, innere Entwicklung, Ende einer Szene	Begründungen, z. B. Der erarbeitete Szenenausschnitt kann verbessert / genutzt / in die Präsentation eingefügt werden, indem ..., Dieses Detail könnte verändert/verwandelt/verbessert werden, indem ...
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<ul style="list-style-type: none"> Reflektieren und Diskutieren der Arbeitsergebnisse nach vorgegebenen Kriterien, damit ein gemeinsames Projekt entstehen kann 	z. B. der „Rote Faden“ unseres Projektes, Timing, Übergänge, Fokussierung	Satzstrukturen, z. B. ... eignet sich besonders, weil ..., ... sollte noch einmal genauer untersucht werden ..., Wenn wir die Szene bearbeiten, wird sich ... verändern/verbessern, weil ...
	<ul style="list-style-type: none"> Präsentieren und Reflektieren des Arbeitsprozesses und seiner Ergebnisse unter Anwendung von fachsprachlichen Strukturen und Fachwörtern 			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung		Kriterien geleitetes Besprechen der Einzelpräsentationen aus unterschiedlichen Erarbeitungsphasen und -gruppen, Finden und Nutzen von Visualisierungsformen für den dramaturgischen Rahmen		
Wechsel der Darstellungsformen		Wechsel gestalterischer Aufgaben (improvisativ, performativ oder regiegeleitet) – Präsentation – Reflexion		
Sprachunterstützung		Tafelanschrieb, Visualisierungsformen mit Emoji-Karten, Füllen des „Roten Fadens“ an der Wand mit Moderationskarten/Post-its, Ausprobieren sowie Besprechen unterschiedlicher Anordnungen und jeweiliger Wirkung		

4 Kopiervorlage Planungsmatrix für die sprachbildende Unterrichtsplanung

Die Verbindung der bildungssprachlichen Kompetenzen (vgl. Kompetenzmatrix S. 11) und der konkreten didaktisch-methodischen Prinzipien unter Berücksichtigung der zu erwartenden eingesetzten sprachlichen Mittel ermöglichen eine schwerpunktgeleitete sprachbildende Planung von Unterrichtsinhalten.

Planungsmatrix für die sprachbildende Unterrichtsplanung

Fach				
Klassenstufe				
Thema				
Verbindlicher Inhalt				
Kompetenzbereiche		Bildungssprachliche Kompetenzen	Konkrete Umsetzung	
			auf Wortebene	auf Satz- und Textebene
Ausbau von Text- und Sprachkompetenz (Sprachbewusstheit)	Sprachliches Erschließen von Wissen (Rezeption)	<input type="checkbox"/>		
	Sprachliches Begleiten der Wissensaneignung (Produktion)	<input type="checkbox"/>		
	Sprachliches Verhandeln von Wissen (Interaktion)	<input type="checkbox"/>		
	•			
Konkrete Umsetzung der didaktisch-methodischen Prinzipien				
Sprachliche und fachliche Herausforderung				
Wechsel der Darstellungsformen				
Sprachunterstützung				

Impressum

Herausgegeben vom Institut für Qualitätsentwicklung

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern

Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen und Fach-und Unterrichtsentwicklung, Rahmenplanarbeit

Schmiedestraße 8

19053 Schwerin

Stand: April 2024

